

Reden, wovon die Geschichte geschwiegen hat : die Schamgegend der Frauenfrage

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reden, wovon die Geschichte geschwiegen hat:

DIE SCHAMGEGEND DER FRAUENFRAGE

Der Neue Feminismus packte die Frauenfrage in der Schamgegend an. Nämlich da, wo sie ihr Zentrum hat und wo sie zugleich am verschleiertesten ist. Wo jedes neu aufgedeckte Tabu ein älteres, darunterliegendes entdeckt. (Wo daher jede Entdeckung auch irrationale Ängste freisetzt und jeder Befreiungsschritt die Überwindung solcher Ängste voraussetzt.)

Die Aufdeckung des Skandals massenhaft praktizierter illegaler Abtreibungen: als verzweifelte Selbsthilfe eines in seiner Geschlechtlichkeit (sexualite) unterdrückten Geschlechts ((sexe); eines aus der gesellschaftlichen Leitung ausgeschlossenen Geschlechts; eines in doppelter Hinsicht privat angeeigneten, privatisierten Geschlechts (priver = wegnehmen, absondern) – fatal und total aufs Private abgeschoben, dass es geradezu selber Ausdruck des Privaten werden konnte (das Geschlecht und das

Geschlechtliche!): immer in seiner merkwürdigen Doppeleigenschaft, welcher eine doppelte Unterdrückung zugrundeliegt...

Die Aufdeckung jenes Skandals hat in jeder Hinsicht vorbildhaften Charakter. Zunächst die Bedeutung: das Private politisch machen – öffentlich publik machen! die unabweisbare Feststellung: das Private ist politisch! Das zeigte sich sofort. An der politischen Brisanz der Abtreibungsfrage stolpern und scheitern heute noch Regierungen, Parlamente, Parteien und Politiker. Gleichzeitig half diese Aktion, den Frauen massenhaft ihre wahre Unterdrückung zu Bewusstsein zu bringen; enthüllte sie den sexistischen Charakter bürgerlich-demokratischer Gesetzgebung und Gesellschaftsordnung. Enthüllt sich letztendlich der Mechanismus, auf dem jede Unterdrückung beruht: Gewalt, Machtverhältnisse, Herrschaftsverhältnisse!

ENTBLÖSSEN, BLOSSTELLEN, AUFDECKEN: DIE STÄRKE DER FRAU

Reden wir von der Scham. Das ist ein altes deutsches Wort und deckt alles zu, was die Frauenbefreiungsbewegung fortan als "die Sexualität der Frau" aufdecken muss. Schicht für Schicht, Tabu für Tabu. Diese Ausgrabungsarbeit muss die eigentliche Aufgabe der Frauenbewegung werden, ihre spezifische Archäologie und ihre Geschichte. "Die Scham ist vorbei!" muss die allgemeine Devise der Frauenbefreiung, weltweit, werden. Sich von den weltweit herrschenden Machtverhältnissen nicht mehr länger imponieren lassen, die da vorschreiben, worüber geredet und worüber geschwiegen werden soll; wer reden und wer schweigen soll...

"Eine neue Sprache finden heisst: alles sagen, worüber die Geschichte geschwiegen hat." Dieses Wort ist in bezug auf eine koloniale Situation (Lateinamerika) geschrieben worden; aber ist nicht das weibliche Geschlecht in seine doppelsinnigen Bedeutung (sex/sexualite) mit "kolonialen Situationen" aller Art vergleichbar?) Eine "Frauensprache" – also eine wirklich total neue Sprache, die sämtliche "kolonialen Situationen" umfassen wird – werden wir erst dann haben, wenn wir alles aufgedeckt haben, worüber die bisher geschriebene Geschichte die Schleier des Verschweigens und der Schirm gebreitet hat. Und die Suche nach dieser Sprache heisst: ausgraben, aufdecken, entblößen, blosstellen – die Scham der Frau, (= ihre Unterdrückung!), die Sexualität der Frau, die Macht der Frau, ihre Stärke. Ihre doppelte Stärke, ihre doppelte Potenz – im Vergleich zum Mann. Alles, was ihnen Angst macht und was sie um jeden Preis sich aneignen, privatisieren, aus Öffentlichkeit und Geschichte entfernen und unterdrücken mussten.

DER GROSSE UNTERSCHIED

Damit einer herrschen kann, muss da einer sein, der pariert. Parieren kommt vom

lateinischen parere. Das hat eine doppelte Bedeutung und kann heissen: gehorchen – und kann heissen: gebären.

Die zweigeschlechtliche oder bisexuelle Fortpflanzung setzt eine "natürliche Arbeitsteilung" voraus, verkörpert in zwei verschiedenen Geschlechtern. Im Gegensatz zu Gattungen "niedrigerer Ordnung", Insekten z.B., deren Mitglieder sich nicht voneinander unterscheiden und alle gleichermaßen in der Lage sind, die Fortpflanzung der Gattung zu gewährleisten, ist es in allen "höheren Ordnungen" das sogenannte weibliche Geschlecht, das diese Leistung erbringt. Das andere Geschlecht, das wir das männliche nennen, ist biologisch und physisch nicht in der Lage dazu. Die entscheidenden Anlagen

... SO HOCHSICH
ZWISCHEN SCHÜEHL
UND BÄNK!



kommen ihm in einem frühen Stadium der embryonalen Entwicklung abhanden, sie sterben ab, und in einem späteren Stadium der Fötusentwicklung bilden sich Hilfsorgane heraus, die der Beförderung, dem Transport dienen: transportiert wird die sogenannte Keinzelle, die das genetische Programm eines Individuums enthält. Der Zweck dieses Transports ist offenkundig: die zweigeschlechtliche Fortpflanzung verlangt, dass sich die Keimzellen zweier verschiedener Individuen miteinander verbinden, vermischen, damit das daraus entstehende dritte Individuum "differenzierter" wird. Es bekommt sein

eigenes genetisches Programm aus der Vermischung zweier verschiedener genetischer Programme. Der "männliche Beitrag" an die Fortpflanzung der Gattung ist also "passiv" und relativ bescheiden – und dies in allen bekannten bisexuellen Tierarten, so auch beim Mensch. Männliche und weibliche Typen produzieren gleichermaßen Keimzellen, aber nur die weiblichen sind in der Lage, aus der Verbindung zweier Keimzellen ein drittes Lebewesen zu entwickeln und hervorzubringen.

Das ist der Unterschied.

Es ist kein kleiner Unterschied. Was nun allerdings den Menschen von den Tieren ganz gründlich unterscheidet, ist, dass nur der Mensch es fertiggebracht hat, aus diesem Unterschied ein Herrschaftsverhältnis zu konstruieren. Und dazu noch ein umgekehrtes! Dass nämlich ausgerechnet dasjenige Geschlecht, das den weitaus weniger bedeutenden Beitrag an die Fortpflanzung der Gattung leistet, sich zum herrschenden aufschwingt, und sich herausnimmt, dem anderen zu befehlen: parire!

PROTOTYP DES MENSCHEN: DIE FRAU

Wollte ich mittels einer von Männern entwickelten Logik argumentieren, könnte ich sagen: die Unterdrückung des weiblichen Geschlechts mutet ganz besonders unlogisch an. Umgekehrt wäre logischer gewesen...

Aber auch diese Logik ist ein Produkt der Herrschaftsverhältnisse. Wir müssen es mit unserer eigenen Logik versuchen:

Ich will mit alledem tatsächlich behaupten, dass die Frau der Prototyp des Menschen ist. Ihrer aktiven Funktion gemäss, die ihr in der kulturellen Entwicklung der Menschheit von Anfang an zufiel, musste sie eine "Weltanschauung" und damit eine gesellschaftliche Praxis herausbilden, die von den heute vorherrschenden grundsätzlich verschieden waren. Dieser Teil

der Menschheitsgeschichte, der viele Hunderttausende von Jahren umfasst, ist angeblich "verloren"gegangen. (Nicht zufällig hält man auch die Geschichte Afrikas, bis zu dem Zeitpunkt, als die ersten weisen Eroberer auftauchten, für "verloren"). Wir werden allerdings beide Geschichten wiederzufinden wissen!

Wir werden dann gesellschaftliche Organisationsformen finden, die ohne Häuptlinge auskamen. Formen friedlicher Kooperation, Selbstverwaltung und Autonomie. Denn der Mensch, der die kleinen Menschen hervorbringt, wärmt, wiegt und stillt, bis sie ihre erste Hilflosigkeit hinter sich haben, organisiert die Umwelt nicht im Widerspruch zu all den elementaren Bedürfnissen kleiner und grosser Lebewesen.

Nach aller Frauenlogik kann die "verloren" gegangene Menschheitsgeschichte nur eine friedliche gewesen sein. Sie mag eine mitunter harte Auseinandersetzung mit der Natur gewesen sein; keine Idylle also. Aber gerade dieser Kampf konnte nur durch einen engen Zusammenhalt unter den Menschen gewonnen werden. Da konnten sich keine Kasten absondern, und die anderen für sich arbeiten lassen; sich Reichtum und Macht aneignen und den anderen damit imponieren, drohen und deren Unterwerfung erzwingen. Da gab es zwischen der gesellschaftlichen Produktion und der gesellschaftlichen Leitung noch keinen Riss, beides lag in den Händen aller. Und solange das so war, brauchte es auch keine Tabus.

Die sattsam bekannte, geschriebene Geschichte dagegen, welche lediglich die zehntausend letzten Jahre umfasst, zeigt sehr deutlich, was passiert, wenn man den weiblichen Teil der Gesellschaft (Prototyp des Menschen) aus der Leitung verdrängt. Die Männer haben bis zum Überdross bewiesen, dass sie unfähig sind, eine Gesellschaftsordnung einzurichten, in welcher alle vorkommenden Individuen – jedes nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen – leben und sich frei entfalten können.

ZWEI SEITEN DER BEFREIUNG: SEXE / SEXUALITE

Was hat das alles mit der "sexuellen Unterdrückung" der Frau zu tun?

Als die neue Frauenbewegung sich vornahm, die Frauenfrage endlich umfassend in Angriff zu nehmen (und sich zutreffend Befreiungsbewegung nannte, ihre Verwandtschaft zu anderen Befreiungsbewegungen betonend, die andernorts auf der Welt in Gang gekommen sind), bezog sie im ersten kühnen Anlauf das "Terrain" der Sexualität mit ein, ja, stellte es sogleich in den Mittelpunkt. Vielleicht taten wir das damals mehr intuitiv als in voller Kenntnis der immensen Ausdehnungen dieses Terrains: terre des femmes...

Was die Befreiung dieses Territoriums alles in sich begreift, beginnt jetzt, nach gut zehn Jahren Kampf und Praxis, langsam zu dämmern.

Der Kampf um das "Recht auf den eigenen Bauch" ist ein Kampf für Selbstbe-

stimmung der Person, gegen Fremdbestimmung. Zunächst gegen jene durch den Staat. Dann gegen jene, die sich ein Mann durch einen simplen Ehevertrag legal anmassen kann. Denn die Unterdrückung hat zwei Seiten: eine gesellschaftliche und eine private.

Die andere, von der Frauenbewegung bis heute noch kaum aufgegriffene Forderung – anstelle der negativen Selbstbestimmung (kein unerwünschtes Kind) – geht nach Schaffung gesellschaftlicher Bedingungen, die es jeder Frau ermöglichen, gewünschte Kinder unter denkbar günstigsten Verhältnissen in die Welt zu stellen, ohne sich dadurch erneut einer Fremdbestimmung auszuliefern (sei es durch den Staat oder irgendeine Privatperson).

Wir haben dieses Problem der Sexualität der Frau bisher weitgehend ausgeklammert, denn es zieht ungeheure gesellschaftliche Umwälzungen nach sich. Fast alle heute bekannten Gesellschaftsordnungen basieren auf diesem Teil der "sexuellen Unterdrückung", oder umgekehrt: die Unterdrückung des weiblichen Geschlechts ist das wahre Fundament fast aller bestehenden Wirtschaftssysteme (ausgenommen höchstens ein paar sogenannte "primitive"!): schlicht gesagt: es kann sich heute niemand die wirklich Neue Gesellschaft auch nur im Traum vorstellen, in der Die Frau, Die Sexualität der Frau, Das weibliche Geschlecht und seine gesamte spezifische Geschlechtlichkeit wirklich befreit wären.

Man kann darüber nur abstrakt aussagen, dass dann auch die Kinder befreit wären, dass es dann kein einziges Tabu mehr gäbe, dass es keine Hierarchien, keine Herrschenden und keine Unterdrückung mehr geben könnte.

Denn all das zusammen und alles einzeln hat nur den einen Zweck: die Aufrechterhaltung eines Systems, das seinen Treibstoff aus Unterdrückungen bezieht.

10'000 JAHRE FRAUENVERACHTUNG: BEFREIUNG MACHT ANGST

Wenn wir heute von Sexualität reden, beschränken wir uns im allgemeinen auf "Beziehungen" (Kommunikationsform) und im besonderen auf den sogenannten Geschlechtsverkehr, die Betätigung der geschlechtlichen Organe und die Wahrnehmung der daraus entstehenden Empfindungen – etwa auf der Linie zwischen Lust und Unlust, Zucht und Unzucht.

Unter "sexueller Befreiung" wurde bis dahin im wesentlichen ein Abbau von Tabus im psychologischen Bereich verstanden (oder auch: im weltanschaulichen), der bis in juristische und wirtschaftliche Bereiche hinein gewisse Folgen zeitigte. In der Frauenbewegung wurde dann allerdings bald einmal klar, dass die ersten zaghaften Schritte dieser "Revolution" wie immer den ohnehin Privilegierten am meisten brachte, den am meisten Diskriminierten teils zuwenig, teils sogar neue Nachteile. (Ganz ähnlich wie die weltweiten kapitalistischen Reformbegehungen bezüglich Dritter Welt seit den fünfziger Jahren nichts anderes bewirken, als dass "die Reichen immer reicher, die Armen immer

ärmer" werden.) Wir stellen heute fest, dass "die sexuelle Revolution der sechziger Jahre" zwar ein paar Spannungen und Verkrustungen gelöst, ein paar Erleichterungen hinsichtlich Verhütung und Abtreibung gebracht, und zu ersten, schüchternen Experimenten neuer Wohngemeinschaften geführt hat; dass sie vor allem eine vage Vorstellung vermittelt von den Tiefen, in die noch hinabzusteigen sein wird, nachdem die Oberfläche nun schon einmal angekratzt ist. Aber der Blick in jene Tiefen, in die vorzudringen uns noch aufgegeben ist, wenn wir die Frauenbefreiung ernstnehmen, löst im ersten Moment Schwindelgefühle und Ängste aus.



Begreiflich. Es handelt sich um rund zehntausendjährige Anlagerungen von Frauenverachtung und -verdammung aus verschiedenartigsten Kulturen und Entwicklungsstadien, die da zu Gesteinschichten zusammengewachsen sind, die einer schon ein wenig bange machen könnten. Besonders solange wir nicht die Mystifikation der "weiblichen Schwäche" aus unserer Mentalität ausgeräumt haben.

DER MYTHOS VOM SCHWACHEN GESCHLECHT

Die Vorstellung vom schwachen Geschlecht dürfte erst in neuerer Geschichte aufgebracht worden sein, und insofern wir sie uns zu eigen machen, schwächt sie uns tatsächlich und führt zu lähmenden Empfindungen der Ohnmacht. Sie blockiert uns, verhindert, dass wir unsere Befreiung entschlossen mit eigenen Händen anpacken. Dass wir sie uns zutrauen!

Die erste Feministin vom Dienst der neofeministischen Bewegung, Simone de Beauvoir, ist dieser Mystifikation erlegen und nach ihr sämtliche übrigen Theoretikerinnen des nordamerikanischen Radikalfeminismus. Ihren Ausführungen gemäss wurde das weibliche Geschlecht leider von der Natur mit weniger Kraft und Saft ausgestattet und darüber hinaus noch zum kräfteverzehrenden Kindergebären verurteilt... Ich glaube, wenn dem so wäre, wie Simone meint, dann wäre das weibliche Geschlecht (und damit natürlich das menschliche überhaupt), längst vom Aussterben bedroht. Aber die Tendenz geht, wie wir feststellen können, gerade in umgekehrter Richtung. Und dies, obwohl der weitaus grösste Teil der Frauenbevölkerung auf der ganzen Welt nicht allein dem Kindergebären, -ernähren und -aufziehen obliegt, sondern daneben noch

die gleiche Schwerarbeit verrichtet wie die Männer. Und oft sogar noch mehr. In einem nur sehr kleinen Teil der Welt, und auch da nur in bestimmten Schichten, sind die Frauen von der Doppelarbeit befreit und bedienen sich überdies noch verschiedener technischer Erleichterungen.

UNSERE SELBSTVERACHTUNG – UNSERE EIGENE KASTRATION

Weil die Frau das von Gott verstossene und von den Mannmenschen verachtete Geschlecht geworden ist (die Verbannten dieser Erde!) – warum genau, wissen wir nicht, wohl aber, zu welchen Zwecken – hat sie selber angefangen, sich und ihr Geschlecht zu verachten.

Diese Umkehr der Unterdrückung gegen sich selbst kann als psychischer Vorgang bei allen Unterdrückten beobachtet werden. Bei der Frau kommt erschwerend hinzu, dass sie selber es ist, die diese Verachtung an die neuen Generationen weitergibt, die männlichen Kinder zur Frauenverachtung erzieht, die weiblichen zur Selbstverachtung. So ist unser Geschlecht – und mit ihm innig verbunden unsere ganze Sexualität – doppelt und dreifach verachtet, und es ist daher auch nicht so verwunderlich, dass selbst Feministinnen noch an irgendeiner Ecke in die alte Falle treten. Denn die Falle selbst ist natürlich verhüllt und verschleiert und mit Schuldkomplexen und Scham vielfältig gepflastert.

Meine persönliche Entwicklung zur Feministin ist voll von solchen Fehlritten (in die Falle): erste Empfindung von Ungerechtigkeit und Grund zur Auflehnung war, was die Buben alles durften und die Mädchen nicht. Woraus ich schloss, ich müsse mich mit Männern messen und möglichst werden wie sie. Dann beim Aufkommen der Neuen Frauenbewegung: es genierte mich immer ein wenig, dass so viel von Sexualität die Rede war (die Scham!); dazu kamen die Demütigungen auf der Strasse beim Unterschriftensammeln für die erste Abtreibungsinitiative; zuviel Sexualität, fand ich, war für die Befreiung nicht gut, man sollte sachlicher bleiben... Am liebsten hätte ich mich von meiner "Sexualität" befreit, aber weil das nicht geht, verdrängte ich sie – klassisch: Wollte von Kindern, Küche und Kirche nichts wissen. Hielt das Kinderkriegen für eine der zahlreichen Demütigungen, mit denen Gott und die Natur die Weiber bestraft hat... NON PAREAM!

Genau an diesem Punkt sind die Radikalfeministinnen leider steckengeblieben. Und so kommen sie dann zu ihren sonderbaren Befreiungskonzepten, worin die Sexualität der Frau bis auf einen männlichen Rest abgeschafft und die menschliche Fortpflanzung im Reagenzglas weitergeführt werden soll (Firestone nennt diesen Horror: kybernetische Revolution). Sie schlagen zur Befreiung der Frau letztlich nichts anderes vor als die Kastration der Frau: ihre Reduzierung auf einen Mann. Simone, Shulamit und die andern sind



einer sexistischen Mystifikation erlegen, welche die Frauenbefreiungsbewegung teuer zu stehen kommen kann, wenn sie sich nicht so bald wie möglich davon befreit. Wenn wir nämlich der Ansicht sind, wir seien unserer naturgegebenen Schwäche – der körperlichen, seelischen, geistigen etc. – wegen unters Joch eines männlichen Geschlechts von Kraftprotzen und Geistesriesen geraten, dann weiss ich nicht, wo wir den Mut und die Zuversicht zu unserer Befreiung hernehmen sollen. Unterdrückte haben sich noch niemals befreit einfach dadurch, dass sie ihren Unterdrückern Klagelieder vorgesungen und Petitionen vorgetragen haben – unter Hinweis auf die offenkundige Ungerechtigkeit aller Unterdrückung.

UNSERE UNTERDRÜCKUNG: PROTOTYP ALLER UNTERDRÜCKUNGEN

An unserer Unterdrückung ist letztlich alles sexe und sexualité, und an unserer Sexualität ist alles unterdrückt. Und weil die unterdrückte Sexualität im wesentlichen diejenige der Frauen ist, ist alle Sexualität unterdrückt. Es fängt mit derjenigen der Kinder an. Die Unterdrückung der Sexualität der Frau hat mit der Zeit alle menschlichen Beziehungen vergiftet, verzerrt, verengt, beschränkt, beschnitten, krank gemacht.

Die Beziehungen aller Art, zwischen Vater und Kind, Mutter und Kind, Frau und Mann, zwischen den Frauen (mehr als zwischen den Männern), zwischen Alt und Jung ... und auf allen Ebenen: freundschaftliche, verwandtschaftliche, sexuelle.. Solange die Frauen die Verzerrungen und Zerrüttungen zwischenmenschlicher Beziehungen bis zu einem gewissen Grad als normal hingenommen haben (und darüber hinaus: still erduldet), gab es ausser für die Tragödienschreiber nicht viel zu reden darüber. Das wurde erst anders, als die Frauen selber anfangen zu reden davon. Und erst recht, seit sie immer weniger bereit sind, die Zerstörung zwischenmenschlicher Beziehungen als normal hinzunehmen. Und seit sie mit Fingern auf die Zusammenhänge zwischen Privatem und Politischem hinweisen. Jetzt wird die fortschreitende Zerrüttung immer offenkundiger.

BEFREIUNG IN MatriarchALISCHER SICHT

Ich glaube wirklich, allen Ernstes, dass nur die Frauen die Dinge wieder ein-





renken können. Ich will es mit einem etwas matriarchalischen Bild sagen: eine Kinderstube, ein paar Jungens drin, spielen Babylon, Turmbau und so, geraten sich in die Haare, schlagen sich die halbe Inneneinrichtung um die Köpfe, bis sie halbtot und völlig verzweifelt sind und keine Perspektive mehr sehen, wie das Leben weitergeht... da kommt endlich die Mama heim, überblickt die verfahrenere Situation sofort und sagt, als ob nichts geschehen wäre, ok., jetzt essen wir zuerst einmal was und nachher sehen wir zusammen weiter, was sich hier tun lässt... Dann machen sie zusammen einen Wiederaufbauplan und die kluge Mama hilft mit, wo sie kann und lässt keinen Augenblick fühlen, dass sie das Ganze eigentlich leitet, lenkt und die ganze Zeit über nicht mehr aus der Hand lässt... bis? Na ja, bis die Klugheit bei allen Mitwirkenden gleich gross ist. Und die Einsicht, und die Verantwortung etc...

Ähnlich sehe ich es auf dem Weg zu einer wirklich Neuen Gesellschaft. Aber ähnlich auch im Kleinen, im immer noch Privaten, in den sexuellen Beziehungen zwischen Frau und Mann zum Beispiel. Ich glaube, die Frauen müssen "die Leitung" wieder übernehmen, sie müssen herausfinden und dann mitteilen, wie sexuelle Beziehungen eigentlich sein müssten, um in die eigentlichen Lustbezirke vorzu-

stossen; wir können die Anleitung dazu nicht mehr den Männern überlassen, auch die Initiative nicht. Weil: die Männer haben letztlich keine Ahnung – und meistens nur ein paar sehr allgemeine und mechanistische Vorstellungen von der Sexualität der Frau; und vor allem haben sie eine entsetzliche Angst davor (siehe dazu z.B. den Fellini-Film, lies Kafka, Joyce etc.). Und mit den sexuellen Beziehungen meine ich umfassend: alle Ebenen sinnlicher Wahrnehmung, auch die seelische, geistige, ästhetische Beziehung zueinander. Denn dass man "rein sexuelle" Kommunikation als Teil aus aller übrigen Kommunikationstätigkeit abspalten könne und für sich allein "geniessen" – auch das konnte nur den Männern einfallen, in ihrer Angst vor der Frau, oder vor der Rache der Unterdrückten, in ihrer Angst vor dem Überwältigtwerden (dass ihnen das geschehe, was sie selber praktizieren), in ihrer ständigen Furcht, die männliche Potenz nicht liefern zu können, zu der sie sich selber verurteilt haben; den starken Mann nicht stellen zu können, den angeblich die Frau oder das Leben ihnen ständig abverlangen... Ihre eigene Mystifikation von geschlechtsbedingter Macht und Ohnmacht, welcher sie letztlich selber erlegen sind.

DER "SÜNDEFALL": DIE PRIVATE ANEIGNUNG DER FRAU

Der eigentliche Sündenfall in aller bisherigen Geschichte war die Aneignung der Frau und ihrer besonderen Produktionskraft (Gebärfähigkeit) durch den Mann. (Unsere Familiengesetzgebung ist heute noch Ausdruck davon: die Frau verliert ihren Namen, ihre Personifizierung, und fällt zusammen mit ihren Kindern unter die Unmündigen, Bevormundeten; ihr Vertreter nach aussen, vor Öffentlichkeit und Staat, ist der Ehemann – vorher der Vater.) In allen Verfassungen der Welt heisst es heute noch: die Familie ist die Grundzelle der Gesellschaft. Es ist das Prinzip des Patriarchats – das "Volk" sind die realen und potentiellen Väter; sie sind juristische Personen; der Rest sind Unpersonen, Unmündige, Abhängige, Leibeigene und Sklaven.

Die Familie selbst ist ein Herrschaftsverhältnis, die Grundzelle aller übrigen Herrschaftsverhältnisse. Und daran kränken unsere Beziehungen, eheliche und nicht-eheliche, hetero- und homosexuelle, Zweierbeziehungen, Dreiecksverhältnisse, Verwandtenbeziehungen etc. Wir haben die Herrschaftsverhältnisse verinnerlicht, so sehr, dass wir sie als solche kaum mehr erkennen, dass uns Herrschaftsverhältnisse im allgemeinen fast normal erscheinen – bis zu dem Punkt, wo sie in besonders brutaler Form auftreten, z.B. als Faschismus oder als Vergewaltigung.

Sie sind die Norm aller menschlichen Verhältnisse geworden, so sehr, dass wir uns eine Gesellschaft ohne Herrschaftsverhältnisse real gar nicht vorstellen können.

Freilich ist heute allerhand in Bewegung geraten; die Gegenbewegung (bis hin zum Aufstand, zu den Volksbefreiungskriegen) hat weltweit eingesetzt, im grossen Massstab. Und die Frauenbefreiungsbewegung ist Teil davon (ich zähle auch die anti-autoritäre Erziehung und sämtliche Autonomie- und Selbstverwaltungsbestrebungen dazu). Und überall spielt es sich auf zwei Ebenen ab, entsprechend den zwei Seiten des Menschseins – sein individuelles und sein gesellschaftliches Wesen. Das Neue an der Neuen Frauenbefreiungsbewegung war tatsächlich der Versuch, diese beiden Seiten der Unterdrückung kombiniert aufzudecken. Wir stiessen auf den Abtreibungsskandal, auf die Vergewaltigung als konsequenteste Ausdrucksform der männlichen Auffassung von "Liebemachen", auf den Uterusneid der Männer, den Freud uns als den Minderwertigkeitskomplex (Penisneid) der Frau unterschieben wollte usw. usw. Wir haben erst angefangen. Der Befreiungskampf ist ein Kampf um die Aufhebung der Herrschaftsverhältnisse.